Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **35 (1953)**

Heft 51

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

AZ Winterthur, 18. Dezember 1953 Erscheint jeden Freitag 32. Jahrgang Nr. 51

Schweizer Frauenblatt

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Zürich
Inseraten-Annahme: Ruckstuhl-Annoncen, Forchstrasse 99, Zürich 32, Tel. (051) 32 76 98, Postcheck-Konto VIII 16327
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG., Tel. (052) 2 22 52, Postcheck-Konto VIII b 58

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 13.50, halbjährlich Fr. 7.50. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 16.–. Einzel-Nummern kosten 25 Rappen. Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhof-Kiosken. Abonnements-Einzahlungen auf Postcheck-Konto VIII b 58 Winterthur

Insertionspreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland. Reklamen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. Chiffregebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschriften der Inserate. Inseratenschluß Montag abend

Wir bereiten uns auf Weihnachten vor

An eine jüdische Frau

Du jüdische Frau von jüdischem Blute und Glauben,
Sie konnten Arbeit, Heimat und alles dir rauben
Nur nicht des Herzens Güte, den Adel der Seele.

Heimweherfüllt nun lebst du in weitfernem Lande
Denkst nicht des Unrechts, denkst nicht der Schande,
Von Menschen gleicher Zunge, dir einstmals geschehn.

Sinnst stets auf eins nur, zu helfen, Wunden zu heilen,
Zu jedem Opfer willig und alles zu teilen
Mit Menschen des Volkes, das kalt dich verstiess.

Wie trüb auch der Menschheit zu menschliches Bildnis,
Wie wirr der Geister weglos verschlungene Wildnis,
Sind Menschen wie du Hoffnung, Verheissung und Trost.

Sind Menschen wie du Lichtlein, die leuchten und funkeln,
Nur froher, heller, je mehr sie glühen im Dunkeln,
Und tröstlich wärmer, je kälter rings um uns die Nacht.

Und er, den bald wir feiern, der Völkerwelt Bester,
Wär er noch bei uns, er hiesse dich Schwester,
Schwester nach dem Blute, nach Wesen und Sein.

Alfred Bietenholz-Gerhard. Aus «Reimereien»

Weihnachten naht, das Fest der Liebe, das Fest des Friedens, das Geburtsfest des Einen, Grossen, in dem die ganze Fülle der Gottheit wohnte, durch dessen Mund, wie wir glauben, Gott selbst zu den Menschen sprach. Wir kennen sie alle, die Worte von der väterlichen Liebe Gottes zu jedem einzelnen Menschen, auch zu dem verlorensten, verworfensten; die Worte von der Bruderliebe, welche in jedem Menschen ein Kind Gottes sieht, und die gipfeln in dem gewaltigen Ruf der Bergpredigt: «Ihr habt gehört, dass gesagt ist: ‚Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen'. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen...»

Wir kennen sie, die Worte. Unser Herz bejaht sie unmittelbar als herrliche göttliche Wahrheit — unser Verstand aber sagt: nein und noch einmal nein!

Wer die Weihnachtszeit mit ihrer Frohbotschaft bis in die Tiefe erfassen will, muss sich auseinandersetzen mit dem Abgrund, der sich hier auftut. Unsere Kinder singen Weihnachtslieder von Liebe, Licht und Frieden, und wir finden das schön und rührend und richtig; die Welt aber ist angefüllt von Angst und Hass und starrt in Waffen, die jederzeit losbrechen und die Menschheit in einem Strudel von Feuer und Blut vernichten können. Im Kerzenschein gedenken wir sehnsüchtig träumend der lichten Welt Christi; am Altjahrabend schauen wir voll banger Fragen und Ahnungen über die dunkle, toddrohende Erde. Wie wäre es, wenn wir gerade jetzt, in der Weihnachtszeit, das Träumen hier und das Bangen dort einmal abschüttelten und uns ganz klar und nüchtern fragten: Wo stehen wir als Christen? Bedeutet uns Christus, so wie wir ihn aus seinem Leben und aus seinen Worten kennen, wirklich und vollgültig die göttliche Wahrheit, der wir bedingungslos unser Leben anvertrauen dürfen, oder ist es doch sicherer und besser, unseren Verstand walten zu lassen und an der Lehre Christi Abstriche zu machen, je nach der gegebenen Situation?

«Liebet Eure Feinde!» ist wohl das Wort Christi, das die tiefgreifendste innere Entscheidung von uns Christen verlangt. Denn es steht in unerhörtem Gegensatz zu allem, was die Welt heute predigt und tut. Unzweideutig, ärgerniserregend steht es da in der Bibel. Zwei Evangelien halten es fest (Math. 5/44 und Lukas 6/27), und ihm zur Seite steht das andere, ebenso unmissverständliche Wort (Math. 5/38): «Ihr habt gehört, dass da gesagt ist: ‚Auge um Auge, Zahn um Zahn». Ich aber sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Uebel.» — Dass dies nicht nur Worte waren, erfahren wir in der Entscheidungsstunde in Gethsemane. Petrus steht im Begriff, das Liebste und Erhabendste, das er kennt, den Gottessohn mit Gewalt zu verteidigen; Christus aber sagt zu ihm: «Stecke dein Schwert an seinen Ort, denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen» und geht wehrlos in den Tod. — Nach ihm sind Tausende von Märtyrern denselben Weg gegangen. Ohne Gegenwehr liessen sie sich foltern, verbrennen, den wilden Tieren vorwerfen. War das aber wirklich nur Tod und Untergang? Lag nicht in ihrer scheinbaren Wehrlosigkeit eine Kraft, die der Sache Christi, dem Durchbruch Seines Geistes in den Herzen der Menschen, in herrlichster Weise zum Siege verhalf? Wohl fielen die Reinsten, die Tapfersten, die Fähigsten in diesem wehrlosen Kampf. Aber ihr Ziel wurde erreicht. Ihre Opfer entzündeten die Herzen der Massen und führten sie Christus zu. Und sie zünden bis in die heutige Zeit. Einer der grössten Männer der Gegenwart, Gandhi, hat die Worte Christi von der Feindesliebe, von der Gewaltlosigkeit und vom Opfer in das Feld der politischen Auseinandersetzung getragen und wir alle wissen, wie er ohne Blutvergiessen sein grosses Land von einer fremden Macht befreite, die alles Interesse daran hatte, es möglichst lange zu beherrschen.

Wir sind gewohnt, Gewaltlosigkeit und Feindesliebe als wohl sehr ideale, aber mehr passive und für den Lebenskampf ungeeignete Verhaltungsweisen zu betrachten. Da wir als Christen aber glauben, die Gebote Jesu nicht einfach ablehnen zu dürfen, finden wir Mittel und Wege, sie leichter, harmloser, ungefährlicher zu machen. Wir verehren in ihnen Ideale, die so hoch über den Möglichkeiten des «schwachen, sündigen Menschen» stehen, dass ihre Nichtbefolgung gar nicht ernstlich ins Gewicht fällt. Betrachten wir aber einmal unvoreingenommen ihre tatsächliche Anwendung in der Vergangenheit und bis auf unsere Tage, so kann es uns plötzlich wie Schuppen von den Augen fallen. Es ist ja gar nicht wahr, dass Gewaltlosigkeit und Liebe zum Feinde etwas Passives, Kraftloses, für die Gegenwart Untaugliches sind. Das Gegenteil ist wahr. In der echten, aus innerster Ueberzeugung und aus tiefem Glauben geübten Gewaltlosigkeit steckt eine ungeheure geistige Kraft. Es ist die Kraft der Liebe, die aus der geistigen Welt hervorbricht, alle Aengste und Bedenken des Verstandes überflutet und diejenigen, die sich ihr hingeben, zu jedem Opfer bereit macht. Das Opfer aber, als sichtbarer Ausdruck dieser Liebe, rührt irgendwie an das Innere des «Feindes». Es mag lange dauern und viele Opfer fordern. Aber es wirkt in die Tiefe, und was keine Kanonen und keine Atombomben fertigbringen: es verwandelt den Hass, die Ablehnung in Verwunderung, Achtung, Freundschaft und schafft damit erst das Fundament für einen wahren, dauerhaften Frieden und für eine Freiheit, die nicht mehr mit Gewalt verteidigt werden muss.

«Liebet Eure Feinde!» Wie wäre es, wenn wir diesen Ruf einmal ganz ernst, ganz persönlich an uns gerichtet anhören und in uns aufnehmen würden, wenn wir uns überlegen würden, wie im Lichte dieses Rufes unsere heutige Welt — auch die christliche Welt — aussieht und wie sie werden könnte, wenn nur alle diejenigen unter uns, die mit dem Christentum wirklich ernst machen möchten, ihn zu befolgen versuchten? «Selig sind die Friedebringer, denn sie werden das Erdreich besitzen.»

Inès Spring-Zürcher

Ich wünsche mir . . .

In meinem Verwandten- und Freundeskreis hat man eine Lösung gefunden, die den Schenkenden viel Kopfzerbrechen erspart. Jeweils vor meinem Geburtstag und jetzt wieder vor Weihnachten telephoniert oder schreibt man mir, um sich nach einem Wunsch oder — mit Rücksicht auf das Ueberraschungsmoment — lieber mehreren Wünschen zu erkundigen.

Zwar würde es mir leicht fallen, Vorschläge, wie man mir Freude bereiten könnte, zu machen. Doch sind das lauter Sachen, die man mir nicht schenken will. Etwas Bleibendes soll es sein. Also nicht etwa Kölnischwasser, das man immer braucht, und auch keine Dauerwurst, die ich aufschneiden würde, wenn unerwartete Gäste kommen, oder wenn eine Arbeit oder ein Buch mich derart fesselt, dass ich nicht viel Zeit für die Zubereitung des Abendessens aufwenden möchte. Nein, kein Briefpapier. Warum denn Blumen? Sie verwelken doch so rasch. Und aus mir erst recht unverständlichen Gründen möchte man mir auch kein Buch schenken, sondern am liebsten einen Gebrauchsgegenstand fürs Heim.

Ich muss gestehen, dass das so von mir verlangte Forschen nach eigenen Wünschen mir mehr Kopfzerbrechen zu verursachen pflegt, als das Zusammenstellen meiner Geschenkpäckli. Nun ist es aber tatsächlich so, dass es sich bei allen in Frage kommenden Sachen, die man meistens schon besitzt, um einmalige Anschaffungen handelt, weil Brotkörbchen, Zinntellerchen, Springformen und dergleichen nun einmal unzerbrechlich sind und nicht ersetzt werden müssen. Wohl würde mich ein besonders nettes Mokkatassli oder eine Vase erfreuen, aber wer bei beschränktem Platz schon 25 Kaffeetassli besitzt, kann nicht gut seinem Verlangen nach einem Mokkatassli Ausdruck geben.

Man will mir wirklich Freude machen, das steht fest. Dieses Jahr kam mir nun eine Lösung in den Sinn, die ich hier, falls andere Leserinnen sich in einer gleichen Lage befinden wie ich, zur Nachahmung empfehlen möchte.

«Am meisten würde ich mich freuen, wenn Onkel und die Cousins, Mitglieder der Schweizerischen Männerbewegung, für das Frauenstimmrecht werben würden», habe ich einer Tante geschrieben, und gleich die genaue Bezeichnung und Nummer des Postcheckkontos, also: «Schweizerische Männerbewegung für das Frauenstimmrecht», Postcheckkonto III/5411, angegeben. Meiner Freundin antwortete ich ähnlich. Zwar ist ihr Sohn noch lange nicht stimmfähig. Deshalb habe ich der Hoffnung Ausdruck gegeben, ihr Gatte, der Vater meines Göttibuben, werde sich überlegen, ob er mir die grosse Weihnachtsfreude machen und Mitglied werden könnte. Ein Anruf kam aus Basel. «Warum schickst Du mir nicht einfach eine Packung Eurer herrlichen Leckerli?», hätte ich in früheren Jahren am liebsten gefragt. «Wenn Du mir eine grosse, eine wirklich riesengrosse Weihnachtsfreude machen willst, so bitte ich Dich, den Betrag, den Du für mich ausgeben möchtest, den Baslerinnen als Beitrag an ihre riesigen finanziellen Aufwendungen für die bevorstehende Frauenbefragung zukommen zu lassen», lautete dieses Jahr meine Auskunft.

Ob man mir meine Weihnachtswünsche erfüllen wird? Ich hoffe es. Ann Mary

Ein Bravo für Ann Mary! Die Redaktion.

Das Weihnachtswunder

Jedes Jahr steht die Christenheit vor dem Wunder der Menschwerdung Jesu Christi, des Gottessohnes. Das göttliche Kind in der armseligen Krippe in Bethlehem ist und bleibt ein Glaubensgeheimnis, über das man nicht reden kann wie über profane Dinge, das man nur mit unzulänglichen Worten anzudeuten vermag. Der menschgewordene Gottessohn ist die zentrale Gottesoffenbarung. Gott offenbart sich der Menschheit wohl auf vielerlei Weisen; so durch die Herrlichkeit der sichtbaren Schöpfung, durch das ungeschriebene Gesetz des Gewissens wie durch das geschriebene Gesetz des Alten Testamentes, durch die Weisheitsworte der Dichter und Denker, durch die Gerichtspredigt und Gnadenverkündung der Propheten wie durch das Lob- und Bittgebet der Psalmisten. Aber alle diese Offenbarungs-

Bücher

Vom Geheimnis der Mönche von Walter Nigg, Artemis Verlag, Zürich.

Walter Nigg hat uns mit seinem soeben erschienenen Buch «Vom Geheimnis der Mönche» ein Werk ganz besonderer Art in die Hand gegeben. Wäre das Buch von einem Katholiken geschrieben, so würde man es vielleicht kopfschüttelnd beiseitelegen. So aber staunt der Leser über die hohe religiöse und ethische Warte, von der aus der Verfasser ein Gebiet betrachtet, das urkatholisch und einst von den Reformatoren bekämpft wurde. Nigg schildert Charakter und Leben der «Berufenen», die — oft in Schuld und Sünde verstrickt — sich durch ein Gott geweihtes Leben daraus lösen wollten und schliesslich zu Ordensgründern wurden.

Grossartig sind diese Menschen in ihre Zeit hineingestellt, im Zeitgeschehen und Zeitbewusstsein und vor allem in einem hohen religiösen Menschentum verankert. Es zeugt für Niggs weises psychologisches Verständnis, dass er mystische Nebenerscheinungen, ohne sie auf Wahrscheinlichkeit oder Legende kritisch abklären zu wollen, als oft ausschlaggebenden seelischen Faktor bewertet, der zur Opferbereitschaft führt.

Der Einblick in die Satzungen der verschiedenen Orden und in das Leben der Mönche ist fesselnd. Nigg malt nicht nur mit lebendigen Farben, er zeichnet auch scharf und klar mit objektivem Stift. Er phantasiert nicht, er erforscht und kennt die Hintergründe und verkennt über der Bejahung religiöser Bruderschaften auch deren Schattenseiten nicht. Ueber dem Positivum kultureller und humaner Leistungen vergisst er die Auswüchse nicht, die in der Vergangenheit zum Zerfall und zur Auflösung von Ordensgemeinschaften geführt haben.

Nigg begnügt sich nicht damit, in die Geheimnisse des Mönchtums einzudringen. Er frägt nach dem Urgrund monastischen Lebens und findet ihn in der tief im Menschen verwurzelten religiösen Anlage einerseits und in der Lehre Christi, die zur Abkehr vom diesseitigen Leben drängt, anderseits. So muss denn das christliche Mönchtum als Ausdruck reinen Christentums gewertet werden. Dieses in einer verweltlichten Christenheit rein zu erhalten, war der Sinn mönchischen Zusammenschlusses.

Zu jeder Zeit gab es Gottsucher, die der lärmenden Welt entflohen, um in der Stille der Einsamkeit oder in der Abgeschlossenheit einer Brudergemeinde die Kraft des Glaubens und durch ihn den Weg zu Gott zu finden. Gibt es sie heute noch? Nigg bejaht die Frage, wie er auch das Verlangen des Menschen nach monastischem Leben bejaht. Nigg glaubt an eine neue Begegnung mit dem Mönchtum, die er von allem Anfang an in eine Weite und Freiheit stellt, die allein das Tor des Verstehens öffnen kann. Es ist nicht leicht, Nigg auf diesem Weg zu folgen. Der Glaube an die Sendung des Mönchtums in der heutigen Zeit ist überraschend und — erschreckend. Allein, es gelingt dem Verfasser, den Leser aus dem Labyrinth festgefahrener Meinungen, sturer Vorurteile und feindseliger Argumente hinauszuführen ins Licht des Verstehens. Freilich, ohne radikales Umdenken und eine tiefe innere Bereitschaft geht es nicht. Sollte nicht gerade unsere Zeit der Nährboden sein zu religiöser Vertiefung und Verinnerlichung? Aus der gefährlichen Wirrnis unseres Katastrophenjahrhunderts können uns weder Regierungen noch Staatsmänner herausführen. Hilfe kann nur von einem neuen, starken und gesunden Christentum kommen, an dem ein evangelisches Mönchtum grosse Aufgaben zu erfüllen hätte. Jede Gemeinschaft braucht Glieder, die sich ihr voll und ganz hingeben. Auch die Kirche braucht Freiwillige, die sich und die Welt aufgeben, um ihr ganz zu dienen. Nigg zweifelt nicht daran, dass sich auch in unserer Zeit materialistischen Denkens solche Menschen finden, die nach monastischem Leben verlangen. Es können immer nur Auserwählte sein, die den Opferweg des Verzichts gehen können. Das Problem eines protestantischen Mönchtums ist nicht neu. Ernsthafte Versuche wurden gemacht. Wenn es neuerdings aufgegriffen wird, so geschieht es aus der Not der Zeit heraus, die zur Erkenntnis führt, dass die Kirche und das christliche Leben tiefere Verankerungen nötig hat.

Mit fast beschwörenden Worten redet Nigg dem Ordensgedanken das Wort, überzeugt von der machtvollen Ausstrahlung einer Glaubensgemeinschaft von Menschen, die selbstloser Verzichtsleistung fähig sind. Es ist klar, dass neue Ordensgründungen neue Bahnen beschreiten müssen, dass sie sich einer neuen Zeit einzugliedern haben und nicht der Vergangenheit verhaftet, sondern der Zukunft zugewandt sein sollen. Der Verfasser sieht in der Neubelebung der Orden eine der wirksamsten Hilfeleistungen im Geisteskampf der Gegenwart. Er schliesst die Möglichkeit nicht aus, dass eine neue Ordensform imstande wäre, der heutigen Aufspaltung der Welt zwischen dem kapitalistischen Westen und dem kommunistischen Osten das dritte Sein herbeizuführen, das allein der abendländischen Christlichkeit entspricht.

Auf diesem fast seherischen Blick in die Zukunft gründet der Ruf nach einem zeitgemässen evangelischen Mönchtum. In diesem Sinne ist sein bedeutungsvolles Werk zu verstehen. H. Forrer-Stapfer

Sexualethik und Sexualpädagogik, von Friedrich Wilhelm Foerster. 1952, 6. neubearbeitete und erweiterte Auflage. Paulus-Verlag, Recklinghausen.

Wenn man das Vorwort dieses Buches liest, das von Monsignore J. Sheen, Weihbischof von New York, geschrieben wurde, mag der eine oder andere durchaus ernsthaft Denkende, dem Foerster noch nicht bekannt ist, etwas skeptisch sein und fürchten, dass in den nachfolgenden Seiten eine verstaubte, unmoderne und abstrakte Moral gepredigt wird, die vom «Fortschrittlichen» belächelt und vom Engstirnigen vielleicht sektiererhaft befolgt wird, damit aber in ihren Rückwirkungen oft zum Gegenteil von dem führt, was sie bezwecken will. Doch selbst wenn der Leser sehr kritisch an die Lektüre dieses Buches herangeht, wird er kaum die Ansichten Foersters widerlegen können, da es sich nicht um persönliche Meinungen, sondern um uralte Wahrheiten handelt, die heute ebenso aktuell sind und es auch in Zukunft bleiben werden, wie sie es bei der ersten Auflage dieses Buches vor mehr als 40 Jahren waren.

Es ist durchaus nicht so, dass uns der Verfasser überall dort, wo Naturhaftes im Menschen seinen Anspruch erhebt, in weltfremder Art ein «Wehe» zuruft; er weist die Sexualität einzig an die Stelle

Weihnachtseinkäufe im Zeichen recht entlöhnter Arbeit

Zu Beginn der Weihnachtseinkäufe möchten wir alle, die sich und andern möglichst gute Lohn- und Arbeitsbedingungen wünschen und denen die Verbesserung der menschlichen Beziehungen in den Betrieben sowie die Pflege loyalen Geschäftsgebarens am Herzen liegt, bitten, beim Einkaufen das soziale Moment nicht zu vergessen. Sozial einkaufen heisst Waren bevorzugen, welche in Unternehmen hergestellt werden, die ihrem Personal gute, fortschrittliche Arbeitsverhältnisse bieten. Solche Waren erkennt der Käufer am Label-Zeichen ‡, dem «Zeichen recht entlöhnter Arbeit». Das Label-Zeichen ermöglicht es jedem, mit seinen Weihnachtseinkäufen, ohne einen Mehrpreis zu bezahlen, den sozialen Fortschritt fördern zu helfen.

Um den Konsumenten den Kauf von Label-Waren zu erleichtern, hat die Schweiz. Label-Organisation kürzlich ein «Verzeichnis der Label-Waren unter Angabe der Marken-Namen und der Hersteller-Firmen» herausgegeben, das beim Label-Sekretariat, Basel, Gerbergasse 20, kostenlos bezogen werden kann. Dieses Heftchen gibt auch in Kürze Auskunft über die Bedeutung des Label-Zeichens. Wir wünschen der aufschlussreichen, handlichen Druckschrift grosse Verbreitung bei allen, die guten Willens sind.

---

formen werden überragt durch die Offenbarung im menschgewordenen Gottessohn. In ihm enthüllt sich der ewige, heilige und gnädige Gott nicht bloss durch Menschenmund, in ihm gibt er sich nicht nur kund mittels gotteingegebener Gedanken und Gesichte, sondern in ihm erscheint er selbst auf Erden, wie es im 1. Kapitel des Johannes-Evangeliums, im 14. Verse geschrieben steht: «Und das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit!» Christus hat sich herabgesenkt in einen wahren menschlichen Leib und in ein volles und echtes menschliches Seelenleben. Er hat unser Fleisch und Blut angenommen und damit alle natürlichen menschlichen Altersstufen durchlaufen: er ward ein Kind, ein Knabe, ein Jüngling, ein Mann. Er hat auch alle leiblichen Empfindungen und seelischen Regungen eines Menschen erfahren. Er hat Hunger, Durst, Müdigkeit und Schmerzen empfunden wie wir. Er hat Friede und Freude, wie Qual und Not, Anfechtung und Versuchung gekostet. Er ist am Oelberg und am Kreuz auf Golgatha durch die dunkelste Nacht der Seele geschritten. Der Märtyrer Irenäus von Lyon sagt: «Christus ist geworden, was wir sind, damit wir ähnlich würden ihm, dem Erstgeborenen unter den Brüdern.»

Um des menschgewordenen Gottessohnes willen müssen wir als Christen einem jeden Menschen Ehrfurcht und Liebe erweisen, vor allem aber den leidenden Menschen. Weil der Gottessohn unser aller Bruder geworden ist, wie es in alten Weihnachtsliedern uns entgegentönt, darum ist jeder Mensch ohne Ausnahme unser Bruder, mag er gross oder klein, reich oder arm, gelehrt oder ungelehrt, bekannt oder unbekannt, nah oder fern, Freund oder Feind sein. — «Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan!» wird nach Jesu Verkündigung einst der ewige Weltenrichter zu uns sprechen am Ende der Zeiten.

«Sehet, wie sie einander lieben» — so sprachen einst die Heiden von den jungen Christengemeinden. Jedes Weihnachtsfest verkündet uns ein neues Reich des Friedens und der Liebe.

Das Wunder der Menschwerdung des Gottessohnes hat in unsern Tagen noch die erlösende Kraft wie vor 2000 Jahren, da der Weihnachtsengel den Hirten auf dem einsamen Felde vor Bethlehem die Botschaft brachte: «Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkünde euch grosse Freude, die allem Volke widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr!» Der ewige Gott, der die Liebe ist, hat sein Zelt aufgeschlagen unter uns Menschen, und aus seiner göttlichen Gnade haben wir alle Gnade um Gnade empfangen. Beschenkt von solch himmlischem Reichtum wollen wir in dieser Weihnachtszeit ihn mit Dankliedern verherrlichen und einstimmen in Martin Luthers unvergänglichem Weihnachtschoral:

«Des ew'gen Vaters einig Kind
Jetzt man in der Krippe findt;
In unser armes Fleisch und Blut
Verkleidet sich das ewig Gut.»

Adolf Däster

Der österreichische Lyceumclub

eröffnete die neue Saison mit einigen ganz prachtvollen Konzerten unserer auswärtigen Freunde und Mitglieder. Zunächst kam Frau Maria Francescou aus Athen zu uns, die sich nach ihren Triumphen in Salzburg bei uns ein wenig als Gast von Frau Henriette Hainisch aufhielt und vor allem in dem herrlichen alten Wiener Patrizierhaus bei Frau Hainisch für unsre Mitglieder und Freunde ein intimes Konzert gab. Wir hörten von der Künstlerin ganz ausgezeichnet, ja sogar bravourös «Die Orgel-Phantasie und Fuge g-moll von J. S. Bach» gespielt, dann ebenso vollendet L. van Beethovens Sonate für Klavier, op. 81a «Das Lebewohl», und schliesslich lernten wir durch die Pianistin einen bei uns noch unbekannten Komponisten, Georg Ponridy kennen, dessen «Griechische Rhythmen» (für Klavier) ganz besonders interessierten.

Bei diesem Konzert wirkte die ganz prachtvolle Sängerin Nora Goldwasser aus Israel mit, die sich in Wien zur Vollendung ihrer Studien aufhält. Sie brachte Mozarts Arie aus «Don Giovanni» und andere Darbietungen mit glockenreinem Sopran und ausgezeichnetem Vortrag zu bester Geltung, von Frau Francescou mit besonderem Einfühlungsvermögen begleitet. Beide Künstlerinnen fanden reichen Beifall, und man prophezeit ihnen eine schöne, erfolgreiche Zukunft.

Um der griechischen Pianistin die Möglichkeit zu geben, in einem grösseren Rahmen von einem internationalen Publikum ausserdem gehört zu werden, veranstaltete der österreichische Lyceumclub noch ein grosses Konzert von Maria Francescou in dem feudalen Schloss der Gräfin Schönburg-Hartenstein, wo ein grosser kunstbegeisterter Kreis und auch die griechische Gesandtschaft erschienen war und wir auch die Gattin unseres Schweizer Gesandten als Gast begrüssen durften. Frau Francescou erweiterte hier ihr Programm, spielte noch einige Sonaten von Beethoven und acht Préludes für Klavier von Frank Martin, die ganz besonders Eindruck machten. Es war für den Beginn unserer Saison ein besonders glanzvoller Abend.

Bemüht, unseren auswärtigen Gästen das Beste zu bieten, was wir in Wien haben, wurde nun für den Winter das elegante Palais Esterhazy, das im Zentrum Wiens liegt und einen prachtvollen Konzertsaal nebst feudalen Nebenräumen besitzt, gemietet, wo wir im Laufe des Winters unsere auswärtigen Gäste hören werden.

Zunächst hatten wir die grosse Freude, die bekannte Pianistin Bé Gerris aus Lausanne zu hören, die zu wahren Beifallsstürmen hinriss, und die mit ihrer reizvollen Erscheinung ihre Darbietungen noch hob und unterstützte. Ob sie nun von ihrem vielseitigen Programm Chopin oder Schubert, Blanchet oder Ravel spielte, immer verstand sie es, die Seele des Komponisten mit ihrer unvergleichlichen Kunst zu erfühlen und dem begeisterten Zuhörer nahezubringen. Sie verfügt über eine ganz hervorragende Technik, brilliert mit ihrem Charme und ist jeder, auch der höchsten Anforderung gerecht. Ein nie endenwollender Beifall zwang sie noch zu Zugaben. Unsere Gesellschaft war illuster, wir hatten die Freude, die Gattin unserer Schweizer Gesandten Frau Minister Feldscher zu begrüssen und Frau Minister Friedinger-Pranter, die Präsidentin des österreichischen Lyceumclubs. Frau Hainisch und viele kunstsinnige Freunde Wiens, so dass dieses Konzert zu unseren besten Veranstaltungen zählen darf. Eine gesellige Zusammenkunft unserer Gäste und Freunde schloss den unvergesslichen Abend ganz ausgezeichnet ab.

D. Zampach

Die Eidgenössische Ernährungskommission teilt mit

Sodann nahm die Kommission des Schweiz. Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen mit Befriedigung vom Ergebnis der Bemühungen Kenntnis, die dem Verkauf likörhaltiger Schokolade an Kinder wirksam entgegentreten sollen. Diese Anstrengungen waren insofern erfolgreich, als die interessierten Fabrikanten- und Detaillistenkreise einer freiwilligen Vereinbarung zugestimmt haben, wonach likörhaltige Schokolade nicht mehr an Kinder verkauft werden darf. Auch sollen likörhaltige Bonbons nur in Packungen mit einem Verkaufspreis von mindestens einem Franken in den Handel gebracht werden, um deren Kauf durch Kinder möglichst zu erschweren. In sämtlichen Geschäften, die solche Schokolade verkaufen, werden diese Massnahmen durch Aufstellen eines Kartons: «Wir geben keine alkoholhaltige Schokolade an Kinder ab» bekanntgegeben, so dass sich die Oeffentlichkeit über die Wirksamkeit der eingegangenen freiwilligen Verpflichtungen jederzeit Rechenschaft geben kann.

Anmerkung der Redaktion: Diesem erfreulichen Beginn im Kampf gegen die Schnaps-Schokoladen möchten wir den Wunsch beifügen, dass auch die Eltern auf diesem Gebiet die nötige Einsicht walten lassen, und ihre Kinder vor der verhängnisvollen Gewöhnung an starke Schnäpse schon in jungen Jahren durch Vorbild und Aufklärung zu bewahren versuchen.

Zwei Urteile

In Mexiko wurde vor kurzem das aktive und passive Frauenstimmrecht eingeführt. Beim Lesen dieser Nachricht fielen mir zwei Begebenheiten der jüngsten Vergangenheit ein:

Ich sass in einer Vorlesung des Heidelberger Psychologen Prof. Hellbach. Ueber Staatsformen redend, kam er auch auf die Schweiz zu sprechen und sagte schliesslich: «Einen ganz groben Schönheitsfehler hat diese alte Demokratie allerdings: die Frauen haben dort nicht das Stimmrecht.»

Mein zweites Erlebnis: Ich hatte Besuch vom Auslande, einen jungen Theologen. Als wir eines Vormittags zusammen ausgehen wollten, wurden im Hauseingang gerade Wahlzettel in die verschiedenen Briefkästen geworfen. Auf den einen der Kästen weisend, meinte ich: «Die Dame, der dieser Kasten gehört, wird an all den Wahlpaperassen kaum Freude haben, da sie als Frau ja doch nicht wählen kann.»

Mein Begleiter sah mich ungläubig an: «— wie, die Frauen in der Schweiz haben nicht das Stimm- und Wahlrecht? Das ist doch nicht möglich! Sie machen nur Spass!» Als ich ihm versicherte, das sei durchaus kein Spass, sondern wahr, brach er in ein so jungenhaft-unbekümmertes Gelächter aus, dass der Wahlzettelmann sich irgendwie persönlich verulkt fühlte und ein ganz beleidigtes Gesicht machte.

Der arme Mann konnte halt nicht begreifen, dass dem jungen Ausländer die Sache wie ein Witz erscheinen musste. Und es ist ja auch einer, nur eben kein guter. — Cl. Nn., Davos.

(Nationalzeitung, 2. Juni 1953)

Politisches und anderes

Die erste Sessionswoche der eidgenössischen Räte

Der Nationalrat genehmigte den Voranschlag der Bundesbahnen für 1954 und stimmte der Vorlage über die Ausrichtung von Teuerungszulagen an das Bundespersonal zu mit einer Erhöhung der Teuerungszulagen an die Rentner. Ferner begann der Rat die Debatte über den Bericht des Bundesrates betreffend die Subventionskürzungen. — Im Ständerat kam der eidgenössische Voranschlag für 1954 zur Behandlung und der Bericht des Bundesrates über Durchführung des Rüstungsprogramms. Der Rat genehmigte auch die bereits durch den Nationalrat behandelte Hilfeleistung an kriegsgeschädigte Auslandschweizer.

Rückzug der Sozialisten aus dem Bundesrat

Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz beschloss infolge der Verwerfung der Vorlage für die Bundesfinanzordnung auf eine Vertretung der Partei im Bundesrat zu verzichten. Der Verzicht ändert grundsätzlich nichts an der Haltung der Partei zur Innen- und Aussenpolitik unseres Landes.

Die Schweiz im FAO-Rat

Im Rat der Organisation der Vereinigten Nationen für Ernährung und Landwirtschaft (FAO) wurde unter sechs neugeschaffenen Sitzen der Schweiz einen Sitz zugeteilt.

Bermudakonferenz abgeschlossen

In einem offiziellen Communiqué über die dreitägige Bermudakonferenz stellten die Regierungschefs fest, dass der Nordatlantikpakt die Grundlage der gemeinsamen Politik der Westmächte bleibe, und dass die europäische Verteidigungsgemeinschaft nötig sei, um die Verteidigungskapazität der NATO zu gewährleisten.

Eisenhowers Atomrede

Präsident Eisenhower hielt vor der Generalversammlung der Vereinigten Nationen eine Rede, in der er sich mit den Gefahren befasste, die die Welt im Atomzeitalter bedrohen. Höhepunkt der Rede war ein Vorschlag zur Schaffung eines internationalen Atomenergie-Amtes zum Zwecke der Kontrolle, der Aufbewahrung und des Schutzes aller Kernreaktionsmaterialien und ihrer Verwendung zu friedlichen Zwecken. Ein derartiges Amt könnte unter der Aegide der Vereinigten Nationen eingesetzt werden.

Die Antwort der Westmächte an die Sowjetunion

In einer Note an die Sowjetunion haben die Westmächte vorgeschlagen, eine Konferenz der Aussenminister der Westmächte und der Sowjetunion am 4. Januar 1954, in Berlin abzuhalten.

Atlantikrat in Paris

Am Montag begann in Paris die 12. Session des Atlantikrates. In seiner Eröffnungsrede verlangte der französische Aussenminister Bidault, dass die Vereinigten Staaten und Grossbritannien die Europäische Gemeinschaft durch die NATO garantieren sollen. — Der amerikanische Staatssekretär Dulles drohte in seiner Rede, dass bei einem eventuellen Nichtzustandekommen der EVG, das heisst, wenn Frankreich und Deutschland getrennt bleiben und wieder starke Feinde würden, die Grundlagen der amerikanischen Politik hinsichtlich Europa, im höchsten Masse schmerzlich überprüft werden müssten.

Vorkonferenz in Panmunjom abgebrochen

Die Konferenz zur Vorbereitung der politischen Konferenz über Korea ist am Samstag abgebrochen worden. Der Bevollmächtigte der Vereinigten Staaten, Arthur Dean, erklärte sich ausserstande «die kommunistischen Beleidigungen länger hinzunehmen». Er werde eine Woche warten, ob die Kommunisten diese zurückziehen werden. Die kommunistischen Delegierten verlangten die sofortige Wiederaufnahme der Besprechungen.

Finnisches Parlament aufgelöst

Präsident Paasikivi hat das finnische Parlament aufgelöst. Die Neuwahlen wurden auf den 7./8. März 1954 festgesetzt. Der Beschluss steht im Zusammenhang mit dem im Juni erfolgten Austritt der Sozialisten aus der Regierung Kekkonen.

Britische Niederlage im Sudan

In den Wahlen in das sudanesische Parlament siegte die proägyptische Nationale Union.

Schweizerische Kredite für Westdeutschland

Die Eidgenössische Finanzverwaltung und neun deutsche Stahlfirmen unterzeichneten einen Kreditvertrag, der eine schweizerische Investierung von 110 Millionen Franken in der westdeutschen Industrie vorsieht. Mit den Stahlwerken wurden zusätzliche Verträge abgeschlossen, welche die Lieferung von Eisen- und Stahlprodukten an die Schweiz betreffen. *cf*

Abgeschlossen Dienstag, 15. Dezember 1953.

---

zurück, wo sie hingehört, und erhebt sie damit zugleich zu etwas Edlerem. Damit gerät er allerdings in Widerspruch zu Freud und seiner Schule, die in einer verdrängten Sexualität, die sich nicht frei ausleben kann, wo immer sie zutagetritt, ein krankmachendes Element sieht. Foerster denkt weiter und sieht nicht nur das überzüchtete, neurotisch kränkelnde Individuum, sondern die kommende Generation, die Jugend, welche in erster Linie unter dem ausschweifenden Leben ihrer Erzeuger zu leiden hat und nur in der ausgeglichenen Familie auf Grund der streng monogamistischen Ehe, als Urzelle aller Erziehung, richtig gedeihen kann. Er führt daher konsequent und kompromisslos den Geschlechtstrieb auf seine Urbestimmung, die Nachkommenschaft zu erzeugen und zu ihrem Gedeihen beizutragen, zurück, und lehnt ihn überall dort ab, wo er sich genussüchtig breitmachen will. Die Erbsünde liegt nicht in der Natur selbst, sondern dort, wo der menschliche Geist die Herrschaft über sie verloren hat.

Da der Mensch jedoch zu schwach ist, Prinzipien, die aus rein rationaler Ueberlegung gewonnen sind, hochzuhalten, muss er eine höhere Macht hinter sich haben, die ihn in seinem Streben immer wieder neu bestärkt. Foerster findet diese im Christentum mit seiner uralten Wahrheit und Tradition. Er weist uns hin auf die frühchristliche Kirche und Weisheit ihrer Väter, die es zustandebrachten, in den ungezügelten Horden der Völkerwanderung den Keim des Christentums und seiner Ethik zu legen. Er betont immer wieder die Macht der Askese und ihrer Vorbilder, der Heiligen, uns die Kraft zu geben, diese absolute Herrschaft des Geistes über die Natur hochzuhalten. Er anerkennt das Zölibat als Vorbild für den Schwachen. Dabei findet er natürlich, ohne jedoch den Protestantismus zu verleugnen, in den Institutionen der alten Kirche manch Wertvolles, das dank seiner religiösen Grundlage und seiner Tradition besonders dazu geeignet ist, unseren Willen in der Erreichung der ethischen Ziele zu stärken.

Sehr konsequent lehnt der Verfasser jede Art von Schwangerschaftsverhütung ab. Wenn er dies damit begründet, dass jene imstande sei, alle ausserehelichen geschlechtlichen Beziehungen zu fördern, müssen wir ihm beipflichten. Wir möchten aber doch die Frage offenlassen, ob sie im Rahmen der Ehe nicht dazu beitragen kann, die Gatten einander näherzubringen, da die legitime Beziehung zwischen den Geschlechtern, gerade weil sie ein unveräusserliches Recht ist, zu etwas Weihevollem und Verbindendem werden kann, das die Harmonie zwischen Mann und Frau fördert und damit beihilft, auch dort die Monogamie hochzuhalten, wo die sittlichen und religiösen Kräfte beidseitig oder vor allem einseitig zu schwach sind, um dem Postulat der Enthaltsamkeit in der Ehe nachzuleben. Wir können uns fragen, ob nicht die gleiche Wissenschaft, welche die Säuglingssterblichkeit praktisch zu beseitigen vermochte und das durchschnittliche Lebensalter von unter 30 Jahren über 60 Jahre emporschnellen liess, nicht verpflichtet ist, uns Wege zu zeigen, um einer Uebervölkerung mit all ihrem sozialen Elend entgegentreten zu können, da sonst leicht ihre Wohltat zu einem Fluch an der Menschheit werden könnte. Diese Seite des Problems der Antikonzeption wurde vom Verfasser nur angedeutet und wir bedauern es zum mindesten, dass er uns hierin keine umfassende Antwort gibt.

Dr. F. A.

Das Tibetanische Totenbuch oder Nach-Tod-Erfahrungen auf der Bardo-Stufe. Nach der englischen Fassung des **Lama Kazi Dawa-Samdup** herausgegeben von W. Y Evans-Wentz, und übersetzt von Louise Göpfert-March; im Rascher Verlag, Zürich

Ein eigenartig schweres, ernstes Buch, das den Menschen lehren will, nicht nur richtig zu leben, sondern auch richtig zu sterben. Eine Lehre, die verlangt, dass man vorbereitet, freudig den Tod erwartet, ihn bewusst erlebt, und sich nicht durch die moderne Medizin und ihre Betäubungsmittel um den grössten und wichtigsten Akt unseres Lebens bringen lässt. Es ist ein schweres Thema, durch das aber stets wieder Mut und Bejahung dringt. Gewiss liegt die tibetanische Geisteswelt der unseren fern, aber je und je fühlte sich der aufgeklärte Europäer zum tibetanischen Mystizismus hingezogen. Professor C. G. Jung begleitet das hochinteressante Buch mit einem psychologischen Kommentar auf seinem Weg zum deutschsprachigen Leser und sagt am Schluss seines einführenden Geleitwortes dazu: «Ich bin gewiss, dass jeder, der dieses Buch mit offenen Augen lesen wird und es vorurteilslos auf sich wirken lässt, reichen Gewinn daraus ziehen wird.»

El. St.

Das Geheimnis der Meditation von Hans-Ulrich Rieker, im Rascher Verlag, Zürich.

Für uns unruhige, nervöse, überhasteten Europäer ist der Gedanke an Meditation, an das stille ungestörte Sich-in-ewig-Gültiges-Versenken fast zur Unmöglichkeit geworden. Und es ist bezeichnend, dass die Meditation ein Charakteristikum jener Religionen und Völker geblieben ist, die sich in der Stille und Weite asiatischer Proportionen entwickelt haben. Rieker führt uns in das Sein und die Bedeutung der Meditation ein, der wir unruhigen, alles fast nur intellektuell erfassenden Abendländer bis auf wenige Ausnahmen verständnislos gegenüberstehen. Leider, denn die Stille, die Versenkung, das Sich-Abschliessen von äusseren Eindrücken und Einflüssen gibt dem Asiaten eben oft diese intuitive Kraft, die uns Abendländern mehr und mehr verlorengeht. Wir müssen immer wissen, verstehen, der Orientale fühlt, empfindet und weiss dadurch oft viel mehr und viel Wichtigeres, als wir je dazu fähig sind. Die Meditation, das heisst die letzte Abschüttelung alles Aeusseren und die letzte Vertiefung in Geistiges, Seelisches, Religiöses, ist nicht das Vorrecht einer einzigen Religion. Der Buddhismus hat sie den Menschen gegeben, das klösterliche Christentum hat sie weitgehend übernommen und jeder Art von Religion und Konfession stehen die seelischen Segnungen der Meditation, das heisst des Stillewerdens, des Sich-in-Höchstes-Vertiefen zu, ohne dass dadurch der Meditierende auch seiner religiösen Ueberzeugung untreu werden würde oder müsste.

Es ist ein wundervolles Buch für alle, die den Weg aus der Unruhe der Zeit zu den Quellen innerer Abklärung und seelischer Kräfte vordringen möchten, um mehr Kraft für die Aufgaben des Alltags zu finden.

El. St.

Schenkt Bücher auf Weihnachten

Romane und Erzählungen

Der Zug der Rentiere von Allen Roy Evans, Büchergilde Gutenberg, Zürich. Preis für Mitglieder Fr. 7.50.

Ein selten spannendes und ganz eigenartiges Buch. Eine Wanderung von fünf Jahren für eine nach Tausenden zählende Rentierherde durch das nördliche Alaska von der Buckland Bai her in das Schutzgebiet östlich vom Mackenzie-Strom zu gelangen, um dort einer armen, dem Verderben entgegensehenden Bevölkerung zu Hilfe zu kommen.

Einige tüchtige Lappenhirten mit einer Handvoll Eskimos stehen unter der strengen Führung des alten, bewährten Jon. Das Buch liest sich mit seinen Kämpfen gegen den nordischen Winter, gegen die Elemente wie eine «Saga» aus der Zeit der Weltschöpfung, und der Sieg dieser paar Menschen über alle Schwierigkeiten wie das Hohelied menschlichen Wollens und Könnens, wenn es um die Hilfeleistung an Leidende, dem Verderben Geweihte geht. El. St.

Das Gesicht der Zeit von Czeslaw Milosz: Erschienen bei der Büchergilde Gutenberg, Zürich. Preis für Mitglieder Fr. 7.50.

Dieser Roman des 1911 in Litauen geborenen Polen Czeslaw Milosz — Kulturattachée seines Landes in Washington und Paris, dann nach dem Bruch mit der Regierung Flüchtling, nun mit seinem Werk Preisträger ex aequo des Ersten Europäischen Literaturpreises geworden — hat zum Handlungshintergrund den doppelten Untergang Warschaus im Kampf gegen die deutsche Armee und in der Umwandlung in einen Teil der kommunistischen Diktatur.

Es wird nicht theoretisiert, sondern — gleichsam von unten her — gezeigt, wie die einzelnen Menschen (junge und alte, intellektuelle und einfache) sich bei diesem Prozess verhalten. Zwei Personen treten deutlicher aus den vielen Mitspielern heraus: Professor Gil, Vertreter der älteren Generation, der sich im stillen an die geistige, freie und humane Welt von früher klammert, und der junge Piotr Kwinto, der dem neuen Regime zuerst als Offizier des politischen Ausbildungsdienstes dient, dann aber nach dem Westen flieht.

Der Weg nach Montfort, Roman von Hans Dittmer, Christliches Verlagshaus Stuttgart.

Die Geschichte einer jungen Aerztin, aufopfernd von Patienten und Kollegen geliebt, geachtet und geschätzt, erliegt sie den Verführungskünsten eines gewissenlosen Mannes. Aber sie überwindet mit grosser Seelenkraft ihr Schicksal. Dieser Roman spielt zum Teil an den Gestaden des Bodensees, ist ein sauberes, gutes Buch, wie wir schon manches diesem Verlag verdanken.

Nancy war ein Genie von Annie Vivanti, im Rascher Verlag, Zürich.

Ein entzückendes kleines Buch — und man frägt sich, wie es möglich ist, dass über so viel Krankheit, Tod, Liebe, Untreue, Enttäuschung — so viel Sonne ausgebreitet werden kann. Liegt es an dem nie versagenden Humor der Verfasserin, an ihrer glänzenden Darstellungskraft, liegt es an ihrer Zuneigung zu den Geschöpfen, die sie mit solcher Liebe, mit so viel Verständnis für ihre guten und schlechten Seiten vor uns hinstellt? Das italienische Milieu mit seinem lebensbejahenden Charme, die englische Zuverlässigkeit, sie formen die Menschen und die Geschehnisse, formen vor allem die sympathische kleine Heldin Nancy, die nicht nur das Herz des Salonlumpen Aldo, sondern das jeden Lesers gewinnt. El. St.

Als Festgeschenk das Winterthurer Kochbuch

Preis: Fr. 9.35

Zu beziehen durch den Verlag des Frauenbundes Frl. L. Rilling, Zwinglistrasse 5, Winterthur und durch die Buchhandlungen.

Geschenkabonnemente des Schweizer Frauenblattes

zum Vorzugspreis von 9.50

pro Jahresabonnement

gewähren wir nur unseren Abonnentinnen.

Benützen auch Sie den untenstehenden Bestellschein.

Unterzeichnete bestellt ein

Geschenk-Jahresabonnement des Schweizer Frauenblattes

ab _____ bis _____

an Frau Frl. _____

_____

Unterschrift und Adresse des Bestellers

_____

_____

Die grosse Frage, Novellen von Elisabeth Gerter, mit Illustrationen von Karl Aegerter, im Rengger-Verlag, Aarau.

Elisabeth Gerters Erzählungskunst hat bereits viele Freunde. Auch die Leser des Frauenblattes kennen sie. In diesem Novellenband bietet sie uns eine Reihe kleiner Kostkarkeiten, in denen sie sich sowohl als gute Kennerin feinster psychologischer Vorgänge im Menschen als auch als feine Vermittlerin von Naturvorgängen und Stimmungen ausweist. Sie ist daheim im gelobten Land der schönen Künste, und in vielen ihrer Novellen rauscht die Freude an der Musik, der Farbe, der Bewegung auf. Sie kennt die feinen, die oft fast undefinierbaren Stimmungen, welche Menschen zueinander und auseinander führen, und gewiss findet jeder Leser in diesen Novellen Dinge und Erlebnisse seelischer Natur, die ihn zum Denken anregen, ihm vielleicht aus einem Konflikt heraus den Weg weisen werden. El. St.

Aqué menoun! Roman von Marie Mauron, übersetzt aus dem Französischen von R. Römer, im Speer-Verlag, Zürich.

Dieser Roman, der in der Provence spielt, noch im Manuskript den internationalen Charles Veillon-Preis erhielt, wird zu den «gfreutesten» Büchern gehören, die man auf dem Weihnachtstisch finden möchte.

Die Verfasserin stammt aus provenzalischem Bauerngeschlecht und lebt noch heute in ihrem ererbten Bauernhäuschen. In verschiedenen Romanen und Monographien schildert sie Land und Leute ihrer Heimat. Vor wenigen Jahren durfte sie einen Jugendtraum verwirklichen: Sie zog mit «Transhumants», Wanderhirten aus der Gegend von Arles, in die Berge, verbrachte mit ihnen den Sommer dort als Hirtin und begleitete die mehrtausendköpfige Herde im Herbst in zweiwöchiger Fusswanderung über uralte Hirtenpfade in die Provence zurück. Diese Erlebnisse fanden ihren Niederschlag in dem Roman «Le royaume errant», welchen uns der Speer-Verlag nun unter dem obigen Titel vermittelt.

«Aqué menoun!» lautet der Ruf, mit dem die Hirten aus Arles ihre mehrwöchige Wanderung mit über tausendköpfigen Schafherden aus der Provence in die Berge antreten. Hart und entbehrungsreich ist diese Welt, aber auch erfüllt von Kraft und Ursprünglichkeit. In ihr findet der Bauer Milien seinem verpfuschten Dasein einen neuen Weg, einen neuen Sinn: Liebe zu Mensch und Tier, Liebe zum Leben, das es zu schützen und zu erhalten gilt.

Aber neben den Menschen, neben den Schicksalen spielen in diesem fesselnden Roman die Herde und die ganze Natur, von den Olivenhainen und Zypressenhecken der Provence bis in die Hochalpen hinauf, eine gewichtige Rolle. Der Dichterin gelingen Bilder von eigenwilliger Stärke, ja zuweilen archaisch anmutender Grösse.

Der Wanderprediger, Roman von Erskine Coldwell, im Steinberg Verlag, Zürich.

Um ganz ehrlich zu sein: kein erfreuliches Buch. Wenn man es gelesen hat, sofern man dies überhaupt zustande bringt, hat man ein Gefühl, als ob man ein sehr heisses Bad nehmen, oder 6 Stunden unter einem strahlenden Sternenhimmel sich müde und sauber laufen müsse.

Es behandelt die Abenteuer eines sich als Wanderprediger ausgebenden Schuftes, der mit seiner lüsternen Verworfenheit eine ganze Siedelung durcheinanderbringt. — Es gibt sicher solche Menschen, und der Verfasser hat ihn ausgezeichnet charakterisiert, wie er trotz allem eine unwiderstehliche Macht auf seine Umgebung ausübt, die er eine Zeitlang nach allen Kanten belügt, betrügt und schädigt materiell, körperlich und psychisch. El. St.

Ezechiel, der Prophet von Lieselotte Hoffmann. Erzählung aus den Tagen der babylonischen Gefangenschaft. Verlag Friedrich Reinhardt AG, Basel.

Die Verfasserin, eine evangelische Salzburgerin, hat es gewagt, aus biblischem Stoffe ihre Erzählung zu formen, die nach Babylon in das Gefangenenlager der in Jerusalem besiegten Israeliten führt. In elenden Hütten leben sie dort, schwere Fronarbeit leistend, bedrückt und trostlos. Unter ihnen Ezechiel, früher schon ihr Priester, darbend wie sie. Der heutige Leser, der so viel weiss um Gefangenschaft und Fronarbeit heutiger Menschen, der seine Ohnmacht fühlt, diesen zu helfen, wird dies Buch mit Aufgeschlossenheit lesen. Seine besondere Note gibt ihm das Auftreten des alttestamentlichen Propheten, des Verkünders direkter göttlicher Eingebung, dessen Auftrag und Wirken die Verfasserin in Anlehnung an die biblische Kunde schildert. Gott ruft durch ihn zu Einsicht und Busse auf. Nicht Trost bietet er, sondern Einsicht in frühere, falsche Wege und Einsicht und innere Umkehr verlangt Gott durch seinen Propheten. Es spricht für die psychologische Einfühlung der Erzählerin, wie sie die Reaktionen der einzelnen und der Menge zu schildern weiss und den schweren Weg des zur Prophetie Auserkorenen darstellt. Das Buch ist geeignet, nachdenklichen Lesern ein Stück der tragischen Geschichte des Volkes Israel nahezubringen. Als abgerundete Erzählung, bereichert durch Schilderung fremdartiger Landschaft und Einfügung spannungsreicher Geschehnisse, weiss es jugendliche und ältere Leser zu fesseln. E. B.

Aufsätze und kleine Dichtungen von Robert Walser

Robert Walser hat seit je zu den «stillen im Land» gehört, zu jenen Dichtern auch, die für die Stillen schreiben. Denn das Grelle und Laute liegt ihm, der das Alltägliche, die tausend kleinen Geschehnisse und Begegnungen eines Menschendaseins ruhig und selbstverständlich zu betrachten und unter der Hand in ein «Besonderes» zu verwandeln weiss, nicht. Er ist ein Künstler der subtilen Nuance, der sich an jene Leser wendet, die das Aparte und Feine suchen, auf die Unter- und Zwischentöne der Worte lauschen. Denn diese Worte selber wirken unprätentiös, gleichsam vor sich hingesprochen oder einem Freund erzählt, in einem Brief zwanglos, wie von selber aus dem Herzen des Schreibenden aufgeblüht. Wer solche Kunst zu schätzen weiss, wird es dankbar begrüssen, dass nun der Dichter Robert Walser in der schönen, von seinem Freund Carl Seelig sorgsam betreuten Ausgabe seiner «Dichtungen in Prosa» (im Holle-Verlag, Genf, Darmstadt) endlich die ihm gebührende Würdigung erfährt. Der kürzlich erschienene erste Band enthält «Aufsätze und kleine Dichtungen». Er bringt die Begegnung und Wiederbegegnung mit manchem, was uns vor Jahren aufhorchen machte, vielem, das, ob bekannt oder noch nicht bekannt, nichts von seinem aparten Reiz verloren hat. Da greift ein Mensch mit festen und zugleich zarten Händen hie und da ein kleines oder ein grosses Ding aus dem Leben heraus, betrachtet es liebevoll-kritisch, dreht es ein wenig hin und her und stellt fest: «Jedes Ding auf dieser Erde hat seine trivialen zwei Seiten, eine schattige, düstere, und eine fidele, helle.» Und dann erzählt er ein wenig von diesen beiden Seiten, sagt ganz einfach, was er sich bei alledem denkt, und tut dies mit soviel nachdenklichem Charme, dass der Gegenstand, um den es sich handelt — mag es ein Eisenbahnzug, ein Mädchen, ein Veilchen oder ein Hund sein — dem Leser auf neue Art gegenwärtig und sinnvoll wird. Die «Dichtungen in Prosa» von Robert Walser sind ein schönes Geschenk für den Weihnachtstisch. M. N.

Mutter Ineichen von Otto Fein, im Reinhardt Verlag Basel ist ein kleiner Bauernroman, in dem sich der alte Kampf zwischen Jungen und Alten, zwischen Treue zum Boden, dem gegebenen Wort und dem Streben der Jungen nach Erneuerung, Verbesserung abspielt.

In Gottes Sturm von L. V. Winterfeld, Platen-Verlag Heinrich Majer, Basel.

Eine leidenschaftlich, protestantisch tapfere Erzählung aus der ersten Zeit der Reformation. Die Geschichte von Menschen, die uns modernen Kompromissmenschen zeigt, wie man die Kraft gewinnt, um seiner tiefsten Ueberzeugung willen tapfer auch das Schwerste auf sich zu nehmen. El. St.

Im Benziger-Verlag Einsiedeln sind erschienen:

Elisabeth, ein Frauen-Roman von Delly. Blaue Reihe.

Ein packender Liebesroman, der an der Grenze zwischen Frankreich und der Schweiz in den romantischen Hochtälern des Jura spielt. Es ist die tragische Geschichte eines jungen Mädchens, das von seiner Familie zu einer Heirat gezwungen wird, die nach grossem Leid schliesslich zu einem glücklichen Ende führt.

Eine Vernunftheirat, ein Frauen-Roman von Delly. Blaue Reihe.

Delly, die begabte und in die Welt der Frau sich einfühlende Autorin, erzählt hier die Geschichte eines schönen jungen Mädchens. Es heiratet, aus einer verarmten Familie stammend, einen angesehenen und reichen Schriftsteller, dessen kalte Verstandesschärfe und Lieblosigkeit zu dramatischen Konflikten führt.

Neun Mädchen und ein junger Mann, ein fröhlicher Reiseroman von Michael Duchemin. Grüne Reihe.

Was erlebt nicht ein junger, schüchterner Mann, der unvorhergesehenerweise auf einer Gesellschaftsreise der einzige männliche Teilnehmer ist. Der Autor versteht es glänzend, den «Helden» mit Geschick und Humor durch alle Fährnisse und Abenteuer hindurchzusteuern, und jeder Leser wird ahnen, dass dieser junge Mann seinem Schwur treu bleibt, nie mehr allein sich unter eine unternehmungslustige Mädchenschar zu wagen. Wird verfilmt.

Das Gesicht am Fenster, Kriminalgeschichte von John Goodwin. Gelbe Reihe.

Goodwin, hinter dessen Pseudonym sich eine angesehene Persönlichkeit der Londoner Gesellschaft verbirgt, versteht es, seine Leser in Spannung zu halten. Dieser Kriminalroman hat zudem den Vorzug, keine Mordgeschichte zu sein. Hinter den aufregenden kriminalistischen Spannungen verbirgt sich eine zarte Liebesgeschichte, und man kann sagen, dass dieses Buch eine der wenigen Kriminalgeschichten für die Frauenwelt ist.

Jugend- und Kinderbücher

Unser Jüngstes und seine Pflege von Dr. J. Simsa; Verlag J. F. Steinkopf, Stuttgart.

Ein guter, praktischer, auf reicher Erfahrung aufgebauter Ratgeber für junge Mütter, dem sie sich sicher beim normalen Ablauf der Säuglingszeit anvertrauen können. Die Ratschläge sind einfach, die Forderungen nach dem nötigen Zubehör auch den Möglichkeiten bescheidener Verhältnisse angepasst.

Jahre der Anmut, junge Mädchen und ihre Welt, herausgegeben von Noël Streatfield, aus dem Englischen übersetzt von Nelly Heussen, mit 86 Federzeichnungen von Marion Diethelm. Verlag Fretz und Wasmuth, AG, Zürich.

Ein selten nettes Mädchenbuch wird da den bereits herangewachsenen Mädchen geschenkt. In sehr lebhafter, frischer Art werden sie von Autoren und Autorinnen in alle Gebiete eingeführt, in welche die junge, schulentlassene Frau eintreten, und in denen sie sich zurecht finden muss. Beruf, Haushalt, Sport, Kunst, Literatur und was alles ein junges Gemüt beschäftigen, und im Jungmädchenleben eine Rolle spielen kann. Ein sehr schönes anregendes, weil gar nicht gouvernantenhafter Führer durch oft schwierige Lebensperioden. Dem Schwesternberuf ist ein besonders ansprechendes Kapitel gewidmet. El. St.

Mein Lebenslauf. Erschienen bei Paul Haupt in Bern und Herausgegeben unter dem Protektorat der Stiftung «Pro Juventute» und der Schweiz. Hygienekommission.

Das hübsch ausgestattete Büchlein enthält Seiten und Tabellen, die alle bereit sind, das Werden, Wachsen und innere Gedeihen und Entwickeln «unseres Kindes» aufzunehmen und festzuhalten. Geburt, Taufe, Familien-Genealogie — für alles ist Platz da; und bis ins dreizehnte Lebensjahr sind Seiten reserviert, auf welchen die Eltern und Betreuer, ja das grösser werdende Kind vielleicht einmal selbst wichtiges Erleben, tiefe Eindrücke festhalten kann. Aber auch hygienische, körperliche Dinge haben Raum: Ernährung, Gewicht, die Zähne, Schlaf, Krankheiten, bis dann das Spiel, die Schule, die weitere Ausbildung dazu kommen und die kleine Personalchronik mit dem 13. Lebensjahr abschliesst.

Ein hübsches Geschenk — mit all den gut gewählten Dichterworten und dem reizenden Bilderschmuck von Paul Gmünder — an junge Mütter. (In verschiedenen Ausgaben von Fr. 8.— bis Fr. 24.50.)

Frickas Pony von Mary E. Alkinson, ein Buch für Buben und Mädchen, im Albert Müller Verlag, AG, Rüschlikon-Zürich und Konstanz.

Wer sich der «Vier von der Insel» erinnert, wird mit Freuden zu diesem neuen Kinderbuch greifen. Im Leben der Kinder spielt ein Pony eine grosse Rolle, und es scheint uns, dass in unserer motorisierten Welt in Kinderbüchern solche Beziehungen zum Haustier, zur Tierwelt im allgemeinen eine grosse erzieherische Aufgabe erfüllen. Wir wissen, dass der Albert Müller Verlag in dieser Beziehung für Alte und Junge immer wieder wertvolles bietet, und sind ihm dafür dankbar. El. St.

Ins Leben hinaus

Das zehnte Bändchen dieser Schriftenreihe für Jungbürgerinnen ist dieses Jahr ganz besonders den Aufgaben und Pflichten der Hausfrau, Staats-

Neue Geschenkromane

Gottlieb Heinrich Heer

Spuk in der Wolfsschlucht

Roman um Carl Maria von Weber

192 Seiten. In Leinen gebunden Fr. 13.—.

Verschlungene Pfade leitet das Schicksal den berühmten Komponisten Carl Maria von Weber in seinem jugendlichen Uebermut und Lebensdrang. In der entzückenden Landschaft des unteren Bodensees findet er, umhegt von fraulicher Sorge Ruhe und Gleichgewicht wieder. Doch nicht für lange: neues Erleben — Verstrickung in heftige Liebe — reisst ihn in ungestümem Wirbel fort.

Alice Lyttkens

Die Jungfrau in Blau

Roman. 267 Seiten. In Leinen gebunden Fr. 14.05

Brita Andérus, die Jungfrau in Blau, kehrt nach dem Tod der Mutter mit ihrem unehelichen Kind ins vornehm-reiche Stockholmer Elternhaus zurück. Der äusserst spannende Roman folgt ihren inneren und äusseren Kämpfen. Die beliebte schwedische Erzählerin zieht in diesem Werk alle Register ihres Könnens und jede Leserin wird darin eine verwandte Seite angerührt finden.

Daphne du Maurier

Küss mich noch einmal, Fremder

Sechs Erzählungen

320 Seiten. In Leinen gebunden Fr. 16.10.

Ein englisches Mädchen, das sich auf geheimnisvolle Weise am Leben rächt, die Marquise, die aus Langeweile ihren Liebhaber zugrunde richtet, eine Walliserin, durch ihren mysteriösen Drang nach Wahrheit dem Gatten entrückt, die ungeliebte Frau, die aus dem Jenseits mit kalter Hand den Gatten zu sich herüberzieht — all dies sind Gestalten, die uns fesseln und nicht loslassen, bis sie ihr Schicksal erfüllt haben.

Marguerite Steen

Phoenix aus der Flamme

Roman. 336 Seiten. In Leinen gebunden Fr. 17.15.

Die lange erwartete Fortsetzung von Marguerite Steens grosser Trilogie, deren zwei erste Bände, DIE SCHWARZE SONNE und GOLDKÜSTE IM ZWIELICHT, so viele begeisterte Anhänger gefunden haben.

Die Geschichte der Floods rückt der Gegenwart nahe. Jonnys nachgeborene Tochter Aldebaran ist eine berühmte Schriftstellerin. Aber der Fluch der Sklavenhändler-Ahnen, das Farbenproblem, überschattet auch ihr Dasein. Durch völligen Verzicht und schonungslose Offenheit fährt sie schliesslich in den sicheren Port von Lord Orlandos Liebe ein und tritt jeder Zoll eine echte Flood, das Erbe ihrer Familie an.

Hans Walter

Am Abend der Zeit

Roman. 246 Seiten. In Leinen gebunden Fr. 13.—.

Hans Walters Liebe gilt den stillen Menschen, deren Opfer oberflächlichen Augen verborgen bleiben. Louisa Montfleurs Schicksal liegt in jahrhunderteralter Familientradition begründet, und so sehr ihr leidenschaftliches Innere aus dem engen Kreis heraus und nach dem eigenem Leben drängt, so unzerbrechlich ist der Bann, der sie gefangenhält. Es ist eine faszinierende Frauengestalt, die der Dichter hier geschaffen hat.

In allen Buchhandlungen vorrätig

FRETZ & WASMUTH VERLAG ZÜRICH

VOLG Traubensaft

FÜR GESUNDHEIT UND KRAFT

bürgerin und Mutter gewidmet. Rosa Neuenschwander zeigt in wenigen klaren Worten, wie wichtig es ist, die Zusammenhänge zu kennen zwischen dem Eigenleben und dem verantwortungsvollen Aussenleben. Paula Maag plaudert verständnisvoll über das junge Mädchen von heute, das es sicher nicht so leicht hat wie es scheint. Emma Flück-Michel spricht über die Mitverantwortung auf das Thema der «Ehepartnerin» ein, ihre Worte würden auch für die jungen Burschen wohl passen. Vom «Sparen» mit guten Beispielen berichtet Margrit Menzi-Cherno, während Blanche Hegg-Hoffet klug abwägend die «berufliche Arbeit von Familienmüttern» behandelt.

Es wäre gut, wenn alle diese Aufsätze in Fortbildungsschulen, in Mädchengruppen (zum Beispiel bei den Pfadfinderinnen) gemeinsam gelesen und so vertieft und durch eigene Beispiele verlebendigt würden. Es sind goldene Worte, die da gesprochen werden, aber eben, sie sollten gehört und innerlich auch vernommen werden, nicht nur schnell lesen und dann das Heft auf die Seite legen! BFB

Das Schweizerische Jugendschriftenwerk

hat uns in der letzten Zeit wieder mit einer ganzen Reihe wertvoller Hefte für unsere lesefreudige Jugend von 8 Jahren an beschenkt. Theater, Märchen, Erzählungen, Stofflehre — alles was Buben und Mädchen nur interessieren kann bietet das Schweizerische Jugendschriftenwerk in seinen hübsch ausgestatteten Heften für nur 50 Rappen.

Kunstbücher

Zwei schöne Kunstmappen im Rascher Verlag Zürich.

In der gewohnten, künstlerisch gediegenen Ausführung, legt uns Rascher eine Auswahl schöner Bilder zweier Schweizer Künstler auf den Weihnachtstisch:

Margherita Oswald Toppi lässt er in einigen schönen Mädchenbildern, Blumenstücken und einer sehr schönen italienischen Landschaft in ihrer gewohnten Farbenfreude auf uns wirken. Angelo Tarquini hat als Kenner und Bewunderer ihrer Kunst den Text zu der schönen Sammlung geschrieben.

Frank Buchser, der prägnante Porträtist, in Form und Farbe eigene, stark betonte Wege gehende Künstler, ist durch fünf sorgfältig ausgewählte Werke aus dem Kunstmuseum Solothurn und der Oskar Reinhart-Stiftung vertreten. Gottfried Wälchli, der Konservator des Martin Disteli-Museums in Olten schrieb, als Verfasser einer grossen Buchser-Monographie speziell dazu geeignet, den Begleittext, mit dem er uns den markanten Künstler näher bringt.

Blumen und Jahreszeiten von Colette, bei Büchergilde Gutenberg, Zürich; für die Mitglieder Fr. 12.—.

In diesem Jahr hat die bekannte und beliebte französische Schriftstellerin ihr 80. Lebensjahr beschlossen. Ihrer ist überall gedacht worden, denn Colette hat sich die Herzen nicht nur ihrer eigenen Landsleute erworben. Mit diesem reizenden Buch wirbt ihr die Büchergilde sicher noch viele neue Freunde.

Der Text ist fein und ziseliert wie kostbares Edelmetall und gibt kurze Streiflichter auf viele Episoden — man möchte sagen Jahreszeiten — im Leben Colettes.

21 schöne, zartgetönte, edelgezeichnete Bildtafeln von Pia Roshardt geben dem Wort noch erst recht den poetischen Ausdruck. Entzückt betrachten wir die zartgetönten, so schön gezeichneten Lilien, Rosen, Türkenbund, Ringelblumen, und freuen uns, dass in unserer Epoche, in der allgemein eine fast ans Brutale grenzende bildnerische Ausdrucksform manchmal die Begriffe von schön und unschön zu verwirren droht, noch ein so intimes, pastellzartes Werk entstehen kann. E. St.

Malerei der Etrusker in Tarquinia von Hermann Leisinger, Büchergilde Gutenberg, Zürich; Preis für Mitglieder Fr. 12.—.

Die Etrusker, ein rätselhaftes Volk mit noch niemals sicher bestimmter Herkunft, haben uns bei ihrem vorübergehenden Aufenthalt in Italien von zirka 1000 bis 700 vor Christus in ihren hinterlassenen Grabstätten eine Fülle wundervoller Wandmalereien hinterlassen. Wer das Glück hat, in Tarquinia diese eigenartigen Fresken zu bewundern, kann sich eines grossen Eindrucks nicht erwehren. In dieser sehr schön und sorgfältig zusammengestellten Sammlung verschafft die Büchergilde auch den nicht durch eine Reise zu den Originalen Bevorzugten einen starken Eindruck dieser frühen Kunst. Einer Kunst, die in ihren Motiven, ihrer Linien- und Formengebung so eigenartig lebendig und modern anspricht, dass man teilweise an die harten, markanten Figuren eines Hodlers erinnert wird. Wird nicht die formende Kunst, die Gobelinstickerei, zu diesen Modellen greifen, die uns in ihrer Kraft und Bewegung seltsam nahekommen. Ein schönes Werk der Büchergilde!

Alpenblumenmärchen von Ernst Kreidolf, im Rotapfel-Verlag, Zürich.

«O wie schön» tönte es bei Alten und Jungen, als aus dem dicken Karton dieses allgeliebte Bilderbuch zum Vorschein kam. Denn wer erinnert sich nicht an das helle Entzücken der Kinder, Mütter und Grossmütter an diesem Blumenbuch (auch an allen Kreidolfbüchern!), das den Kindern die Alpen-Blumen, ihr Leben in so unglaublich feinen und poetischen Bild-Erzählungen nahe brachte. Die Krokusse, die Soldanellen, die Anemonen und die stachligen Disteln, die Alpenrosen, die Bränderli und die märchenhafte, selten gefundene blaue Atragena — sie alle schliessen den Reigen, sie alle lehren das Kind das feinste, kleinste Blumengebilde lieben und es schonend behandeln. Und wie nötig hat das Kind heute das geheimnisvolle Märchenrauschen, von dem die Natur so reich belebt ist, neben der wahnsinnigen Unruhe, Vermechanisierung und Motorisierung unseres Lebens! El. St.

Ferdinand Hodler, Bilderfolge von sieben Reproduktionen, im Rascher Verlag, Zürich.

Die farbig sehr schönen Bilder eignen sich vorzüglich zu Geschenkzwecken. Denn, eingefasst in hübsche, einfache Rahmen, eignen sie sich vorzüglich als Bilderschmuck in Ferienhäusern, Sanatorien, Veranden, Bubenstuben und Wohnräume. El. St.

Religion, Psychologie, Erziehung

Zeitlose Dokumente der Seele

I.

Studien aus dem C. G. Jung-Institut Zürich im Rascher-Verlag Zürich

Die letzte Arbeit von C. G. Jung, die sein grosses Lebenswerk krönt: Naturerklärung und Psyche, ist für Laien schwer verdaulich. Um die kühnen Gedankengänge ganz zu verstehen, müsste der Leser nicht nur mit der analytischen Psychologie des Gelehrten und seiner Schule vertraut sein, sondern überdies eine ausgedehnte allgemeine und sogar wissenschaftlich spezialisierte Bildung besitzen. Auch einem gewöhnlich Sterblichen kann aber bei der Lektüre aufgehen, worum es sich hier handelt, nämlich um den Zufall. Was ist Zufall? Eben nicht «nur» Zufall. Jung gelingt es, unter Verwendung der Studien und Experimente, die in Amerika seit ungefähr 20 Jahren von Prof. Dr. S. B. Rhine und andern in wissenschaftlich einwandfreier Weise durchgeführt wurden und den «Beweis» erbrachten für das Vorhandensein ursacheloser Ereignisverknüpfungen, (eben dessen, was man Zufall nennt), den drei geltenden Kategorien: Raum, Zeit, Kausalität, eine vierte beizufügen, die er «Synchronizität» nennt. Synchronizitätsphänomene (vulgo: Zufall) wären demnach eine besondere Klasse von Naturereignissen, die sich nicht auf Ursache und Wirkung zurückführen und so verstehen lassen. Um sie zu erklären, sind Reihen von sukzessiven «Schöpfungsakten» anzunehmen, die nach freier Anordnung geschehen, was für unsere Verstandesmittel schwer zu fassen ist. — In einer zweiten Arbeit desselben Studienbandes wird die Frage vom Physiker Prof. W. Pauli beleuchtet. Im Disput zwischen Kepler und Fludds, zwei Gelehrten des ausgehenden 16. und beginnenden 17. Jahrhundert, über logisch-denkendes oder symbolisch-bildhaftes Erkennen der Welt und ihrer Ereignisse, wird klar, dass das, was heute unter Synchronizität eingereiht wird, immer bekannt und nur, je nach der Geistesrichtung einer Zeit, mehr oder weniger anerkannt war. Nach den grossen Bemühungen der letzten Jahre und den einleuchtenden Erfolgen, die Physiker und Psychologen dadurch errungen haben, scheinen wir uns tatsächlich einer Zeit zu nähern, die wieder Sinn für jenen Teil unserer Welt hat, der sich nicht rein rationaler Betrachtung beugt. A. V.

II.

Beiträge von H. Jacobsohn, M.-L. von Franz, S. Hurwitz

Es ist überaus reizvoll und auch lehrreich, den Seelenlagen und -schwierigkeiten von Menschen der verschiedensten geschichtlichen Epochen nachzugehen. Dies erlaubt vorliegender Band der Studien des C. G. Jung-Instituts Zürich in drei Fällen. Die erste Arbeit gilt einem schwer verständlichen ägyptischen Papyrus: das Gespräch eines Lebensmüden mit seinem BA., niedergeschrieben vor 4000 Jahren. Unter BA ist ein Seelenwesen göttlicher Art verstanden, welches sich jedoch — man möchte modern sagen — im Innenleben des Menschen auswirkt. Im Verlauf des Dialogs zwischen dem lebensmüden Menschen und seinem BA gelingt es letzteren, den Verzagten wieder aufzurichten, indem er ihn die richtige Einstellung zum Leben lehrt. — Die zweite Arbeit beschäftigt sich mit dem bekannten «grossen» Traum des jungen Descartes, der gedeutet wird als frühe Ahnung seines Lebensweges. — Der wertvollste Beitrag ist die sehr sorgfältige Arbeit über Archetypische Motive in der Chassidischen Mystik. Der Verfasser weist nach, wie in der im 18. Jahrhundert vor allem blühenden jüdischen Sekte der Chassidim, der Begriff des «Unbewussten», wie wir heute jenes erweiterte Bewusstsein nennen, das über das nur Ich-Bewusstsein hinausreicht, schon da war und verwendet wurde, wie denn die Weisen jener Geistesrichtung, im Gegensatz zum offiziellen Judentum, in ganz «moderner» Art Psychologie trieben, übrigens auch Psychotherapie. Die chassidische Lebensführung ist leider bei uns wenig bekannt. Ihre Weisheit enthält tiefe Einsichten in das Wesen des Menschen und gibt Hinweise auf die Art, wie der Mensch aus seiner zwiespältigen Lage, an der er heute wie je leidet, zu retten und in sich zu einen wäre. Ein brennendes Problem. A. V.

Monakow, als Arzt und Erzieher, Erinnerungen von M. v. Pusirewski. Orell Füssli-Verlag, Zürich.

In dieser Zeit, da Zürich den 100. Geburtstag des grossen Arztes, des Bahnbrechers auf dem Gebiete der Hirnforschung gefeiert hat, kommt dieses kleine Erinnerungsbuch als willkommene Gabe. Aehnlich wie die Erinnerungen Maria Wasers, vermitteln sie uns die Persönlichkeit, man möchte sagen, die private Persönlichkeit Constantin von Monakows, welche die Grundlage seines segensreichen Wirkens bildete. Es ist bezeichnend, dass es zwei Frauen sind, die ihm besonders nah gestanden sind in seinem Familienleben, in seinem privaten Arbeitskreis, und die uns aus ihren Erinnerungen, aus den Gesprächen, aus den Briefen ein Bild des Gelehrten geben, das uns auch dessen hohe ethische Auffassung in allen Lebenslagen und Fragen nahe bringt. El. St.

KURHAUS Bad Wangs
ST. GALLER OBERLAND
hilft Ihnen mit frischen Alpenkräutern zur Gesundung. Über unsere einzigartigen Kräuterbadekuren gibt Ihnen Prosp. No. 7 Auskunft
Bes. M. Freuler, Tel. (085) 8.01.11

Salon de Beauté
Madame Grazia Barbian
Lothringerstrasse 9, Basel
Telephon 22 74 12
Massage, Vapozone, Peening wie amerikan. Schälkur, Manicure, Höhensonne
Bea Kasser-Produkte

Ein Geschenk auf Jahre!
... ein Geschenk auf Jahre.
Tag für Tag die vielen Plusvit-Vorteile: schneller kochen, gesünder und schmackhafter essen, 40% weniger Gas oder Strom und täglich 1—2 Stunden weniger Küchenarbeit.
Plusvit schenken heisst Freizeit schenken.
Plusvit-Beratung und Verkauf in allen guten Fachgeschäften.
Plusvit
Verlangen Sie ausdrücklich den bewährten Plusvit, das Schweizerfabrikat der Firma Gröninger AG Binningen.

Unsere Hausspezialitäten:
Schurterli, Zürcher Leckerli und Pralinés
Confiserie SCHURTER
Inh. Fr. Michel-Schurter
Tel. 34 32 32 beim Central ZÜRICH
GEGR. 1869

Das gute Besteck ...von SCHÄR
Messerwaren und Bestecke
Bahnhofstr. 31, Zürich
Tel. 23 95 82

DIE FRAV IN KVNST VND KVNSTGEWERBE

Zwe ibegehrte
WEIHNACHTS-SPEZIALITÄTEN
echter Lübecker-Marzipan
echte Nürnberger-Lebkuchen
erhältlich bei
Delikatessen-Gänssler
Limmatqual 52, unter den Bögen

HACO QUALITÉ
schont Ihr Portemonnaie

Inserieren bringt Erfolg

Küsnacht, Zürich
Kunststuben Maria Benedetti
Seestrasse 160. Tel. 91 07 15
Die interessante GALERIE mit bestgeführtem RESTAURANT und täglichen Konzerten am Flügel

Kunstgewerbliche Arbeiten
Ilse Scholl
am Schanzengraben 3
Porzellan, Glas, Leder, Metall, Stoff, Holz u. a. m.
Indiv. UNTERRICHT, AUFTRÄGE
Zürich b. Paradeplatz Tel. 27 99 67

Antiquariatsbuchhandlung
Margareta Heuberger
Spezialisiert in Religionswissenschaft und Musik
ZÜRICH 7/32, Gemeindestr. 26
Telephon 32 07 16

Wissenswertes über Speisefette
In Kochdemonstrationen wird heute ein Kochfett für neuzeitliche Ernährung aufdringlich empfohlen. Es handelt sich um eine Mischung von 98% Kokosnussfett, 1% Sonnenblumenöl und 1% Sojaöl. Dieser Zusatz dient dem Zweck, das Fett als Speisefett anempfehlen zu können. Die zugesetzten 2% Oel dürften kaum eine physiologische Wirkung haben. Reines Kokosnussfett ist jedoch beträchtlich billiger.
Unser PIC-FEIN-Speisefett ist ein Resultat jahrzehntelanger Erfahrung. Es ist rein vegetabilisch und enthält Lecithin. Der Markt dürfte kaum ein nahrhafteres Fett kennen, das tatsächlich selbst reiner, eingesottener Butter in dieser Beziehung ebenbürtig ist. Dazu bezahlen Sie keine Phantasiepreise. PIC-FEIN ist nicht künstlich gefärbt, es ist äusserst leicht verdaulich und deshalb das Speisefett für den sparsamen Haushalt.

India Store
Frau Eva W. Walter, Zürich 1, Telephon 34 55 00
Schoffelgasse 3
(Seitengasse Limmatquai 46 abzweigend)
zeigt aparte und preiswerte Erzeugnisse indischen Schaffens

25 Jahre Gipfelstube
Und immer wieder der feine Kaffee-Spezial mit dem Spez. Gipfel in der
Gipfelstube - Marktgasse 18 - Zürich

Madame Préjean
aus Paris
kennt die Schweiz
und überdies
kauft sie hier
die Strümpfe ein,
um reell
bedient zu sein....

Schweizer Nylon-Strümpfe

die beste Qualität — am besten verarbeitet!

Was kann ich schenken?

Da liegt nun vor uns ein Buch, das so recht auf den Weihnachtstisch passt trotz des nüchtern anmutenden Titels: «Hauswirtschaftliche Arbeits- und Warenkunde».

Nach kurzem Blättern wird die Mutter voller Freude ausrufen: welch eine Fülle von Anregungen, wie zeitgemäss, praktisch und übersichtlich dargestellt, Möbel-, Teppich-, Kleider- und Schuhpflege. Wie lange schon trachtete sie vergebens lästige Flecken mit einfachen Mitteln zu entfernen. Verwundert betrachtet der Bub die Zeichnungen und Tabellen: Bedeutung und Wesen der elektrischen Energie, während die angehende Gymnasiastin, welcher die kleinen Obliegenheiten, die sie im Haushalt zu verrichten hat, schwer fallen, voller Interesse über die Herstellung von Porzellan und Glaswaren liest. Der sorgliche Hausvater aber wird eingehend das Kapitel über Heizung studieren. Dieses Mal hat er es mit der Wahl seines Geschenkleins getroffen. Die Verfasserin dieses Buches, Margrit Vogel, langjährige Lehrerin für hauswirtschaftlichen Unterricht an der Haushaltungsschule Zürich, hat, unterstützt von Fachleuten, mit voller Hingabe und Verantwortungsbewusstsein ein kleines Werk geschaffen. (Verlag Haushaltungsschule Zürich, Zeltweg.)

Kalender

Der Schweizerische Taschenkalender 1954 vom Verlag Büchler & Co., Bern, kann wieder als praktisches «Geschenk für den Herrn» aufs beste empfohlen werden. Neben dem Kalendarium, enthält er einen Gesamtüberblick über vorgesehene Tagungen, Konferenzen und Vortragskurse und bietet vor allem genügend freie Seiten, deren 106, für persönliche Notizen. Dass Telephon-, Post- und Telegraphentarife nicht fehlen, sei neben Massen, Gewichten u. a. nützlichen Dingen nur nebenbei erwähnt. Und mit einem eben so hübschen und zweckmässigen Taschenkalender bedenkt derselbe Verlag auch die Frauenwelt, und zwar in deutscher und französischer Sprache.

Charme, Taschenkalender 1954 für die Dame, im Charme-Verlag, Zollikon.

Er ist wie immer wieder «charmant au superlatif», und man sieht völlig, mit welcher Grazie die vornehme Dame mit feinen, weissen Fingern, nicht ohne bewusste Koketterie, dieses kleine Bijou eines Kalenderchens aus der duftenden Juchtentasche zieht, um das nächste Rendez-vous mit dem Freund zu notieren.

Zeitschriften

Frauen und ihre Welt

Nachdem wir in Nummer 42 bereits ausführlicher über die schöne Publikation «Frauen und ihre Welt» berichtet haben, können wir heute das Erscheinen des Heftes Nummer 12 melden. Nachdem die früheren Hefte in interessanten Arbeiten zum Beispiel Ehe und Mutterschaft, Rechtsfragen, Pflege und Entwicklung des Kindes und anderes mehr behandelt haben, wendet sich Heft 12 nun vor allem der Berufswahl, den ledigen und verheirateten Berufstätigen mit ihren Problemen zu. Auch das Leben der Bauernfrau, der Journalistin, der Sozialarbeiterin in verschiedenen Gebieten, wird beleuchtet. Wie die vorhergehenden, ist das Heft hübsch illustriert und lässt mit Freude die sechs noch in Aussicht stehenden Nummern erwarten.

El. St.

Von der Salami zum Kuhlami

Die Salami war eine Speise
Die stets erfreute weite Kreise:
Aus Fleisch vom Esel und vom Schwein
Kam aus Italia sie zu uns herein.

Nun aber nahm im Schweizerland
Das Kuhfleisch mächtig überhand
Millionen musste schon der Bund kredenzen
Zur Ausfuhr über unsres Landes Grenzen.

Nun aber merkt man plötzlich in Italia
«Das ist ein Dumping, oh la la!
Das ist ein ganz unfair Gehaben —
Wir wollen keine solchen Kühe haben!»

Nun nimmt im lieben Heimatland
Das Kuhfleisch wieder überhand
Drum mit und ohne Tbc.-Bazillen
Muss nun der Sennenbub den Hunger stillen.

Mit «Kuhlami», als Schweizer Fabrikat
Das fast aus Kuhfleisch nur bestaht!
Denn was Italia uns an Salami sonst bot
Das steht jetzt unter strengem Grenzverbot.

Nun hoffen wir von Herzen sehr
Dass sich vermehr das Söuliheer
Damit dann bald das edle Schwein
In unsre Kuhlami vermehrt zieh ein.

Elster

Kleine Rundschau

Eine Petition, bei der erstmals auch Frauen mitmachen durften

Die Gemeinde Brig hatte letzthin in einem Handel wegen der Umfahrung des Städtchens eine Petition an den Grossen Rat des Kantons Wallis gestartet, bei welcher erstmals auch die Frauen unterschriftlich mitmachen durften. Die Petition (sie ist angenommen worden, und die drohende Gefahr der Umfahrung, die sicherlich für Brig wirtschaftlichen Schaden mit sich gebracht hätte, vorläufig bis zur nächsten Mai-Session gebannt), war von 1337 Bürgern und Bürgerinnen unterschrieben.

Hoffentlich dürfen wir Brigerinnen dann bei kommenden «gefreutern Angelegenheiten» auch mitmachen!

Radiosendungen

20. bis 26. Dezember 1953

sr. Montag, 21. Dezember, 14 Uhr: «Notiers und probiers»: «In letzter Minute. — Was Hörerinnen schreiben. — Für Sie gelesen. — Das Rezept. — Was möchten Sie wissen?» — Dienstag, 22. Dezember, 18.30 Uhr: «Aus dem Kochbuch von Frau David Hess». Dialektplauderei von Theodora von der Mühll.

Redaktion:
Frau El. Studer-v. Goumoëns, St. Georgenstrasse 68, Winterthur, Tel. (052) 2 68 69

Verlag:
Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Präsidentin: Frl. Dr. E. Nägeli, Trollstrasse 28, Winterthur

Verwenden Sie die erstklassigen Fettprodukte der Mitgliedfirmen des Zentralverbandes der schweizerischen Fettindustrie!

«Astra» Fett- und Oelwerke AG.	Steffisburg
Betriebsgesellschaft Basfa AG.	Genf
Bell AG.	Basel
S. A. Bordoni (SABO)	Lugano
Adolf Eitel	Gossau (SG)
Flad & Burkhardt AG.	Zürich-Oerlikon
Florin AG.	Muttenz
Gattiker & Cie., AG.	Rapperswil SG
Genossenschaft zentralschweiz. Metzgermeister	Bern-Liebefeld
G. Graber & Cie.	Bern-Liebefeld
Hautzentrale & Fettschmelze AG.	Zürich
Häute- und Fettverwertung Basel	Basel
Kappeler & Cie. AG.	Zürich-Oerlikon
Hans Kaspar AG.	Zürich
J. Kläsi, Nuxowerke AG.	Rapperswil SG
S. A. Molino di Mendrisio	Mendrisio
Oel- und Fettwerke Sais	Zürich
Plüss-Staufer AG.	Oftringen
Produits Morgia S. A.	Morges
Ramina, Genossenschaft zur Verarbeitung und Verwertung einheimischer Fette	Zäziwil
Randon-Werke AG.	Chêne-Bourg GE
Rusterholz	Vevey
Schweiz. Milchgesellschaft AG.	Hochdorf LU
«Schweizer Perle» AG.	Zürich
Société des Maîtres Bouchers de Lausanne et Environs	Lausanne
Stucker & Zesiger	Bern
Syndicat de la Boucherie de Genève et Environs	Genève
Vitafett AG.	Zürich
M. Vogel & Co., AG.	Zürich-Oerlikon
Walz & Eschle AG	Basel
C. Weber-Sager's Erben	Rorschach

Aarauer Geschäfte empfehlen sich!

GLAS-KRISTALLE
Porzellane von den einfachen bis zu den besten Marken, wie Nymphenburg, Wien, Kopenhagen etc.
Kunstgewerbliche Gegenstände, wie Keramik, Messing etc.
Marie Prantl Glas und Porzellane **Aarau**

Das Beste ist das Billigste!
Darum nur gute Qualität aus dem Spezialgeschäft!
MARIE MÄRKI - TRICOTAGEN
Graben 22 - Aarau - Tel. 2 14 16

Das gute **Spezialhaus**
für **Vorhänge** und **Polstermöbel**
Stil und modern
aus eigenen Werkstätten
Hartmann-Hundsinger, Vorhang-Industrie
Aarau - Gönhardhof, Entfelderstrasse - Tel. 2 23 29

Müller
stets das Neueste in gepflegter Damenkonfektion
AARAU Handelshof

Konditorei - Tea-Room
G. Hintz Kronengasse, Aarau
Der Treffpunkt für alle
Prima Pralinés, Glacen und Patisserie

So elegant

ist das Tricotkleid — vor allem das Nabholzkleid — heute geworden. Es ist nicht mehr nur das einfache Arbeitskleid von damals, sondern das mit modischen Finessen, hübschen Dessins und schnittechnischen Raffinements ausgestattete und deshalb zum eleganten, von jung und alt bei jeder Gelegenheit getragenen Damenkleid geworden.

Modell Silva,
erhältlich in den Grössen
38—46 zu Fr. 158.—
48—52 zu Fr. 180.—
in vielen Modegeschäften.

NABHOLZ AG SCHÖNENWERD

HANS KASPAR A. G.
Trustfreie Speisefettfabrik
Zürich 3/45
Telephon (051) 33 11 22 Ipsophon (051) 33 11 27

Augen-Pflege

Wenn Ihre Augen müde, geschwächt, entzündet und überanstrengt sind, wenn sie brennen, schmerzen und tränen, dann pflegen Sie sie mit dem wohltuenden und erfrischenden

Zellers Augenwasser

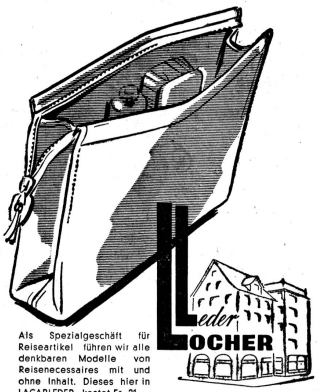
dem beliebten Mittel zur wirksamen Augenpflege.

Fl. à Fr. 2.60 In Apotheken und Drogerien

Ein bewährtes Präparat von

Max Zeller Söhne Romanshorn

Hersteller pharmazeutischer Produkte seit 1864



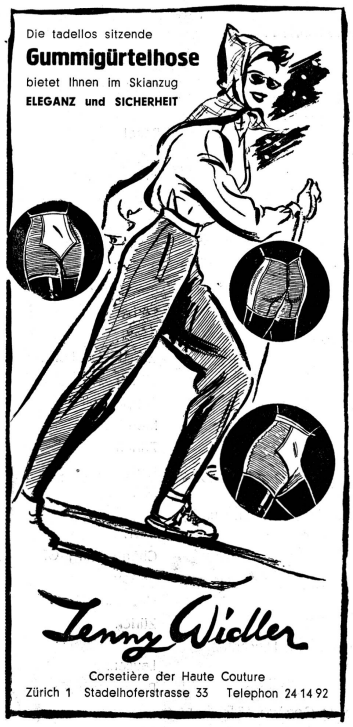
Als Spezialgeschäft für Reiseartikel führen wir alle denkbaren Modelle von Reisenecessaires mit und ohne Inhalt. Dieses hier in LACARLEDER kostet Fr. 21.—

beim Fraumünster, Zürich

Bieri-Möbel seit 1912 gediegen, preiswert Fabrik in RUBIGEN b/Bern

Filiale: Interlaken Jungfraustr. 38

Die tadellos sitzende
Gummigürtelhose
bietet Ihnen im Skianzug
ELEGANZ und SICHERHEIT



Jenny Widler
Corsetière der Haute Couture
Zürich 1 Stadelhoferstrasse 33 Telephon 24 14 92

Jean Fust
Spezial-Geschäft für Vorhänge
bei reicher Stoffauswahl

Zum guete Zvieri
Braustube Hürlimann
Bahnhofplatz Zürich

J. Leutert
Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 23 47 70

Telephon 27 48 88
Filiale Bahnhofplatz 7

PARFUMS
PUDERDOSEN
Alles
für die Schönheitspflege

Weber-Strickler
PARFUMERIE
ZÜRICH · Bahnhofstr. 40

Feine Delikatessen
Güggeli / Ravioli / Pastetli / Sülzen

Traiteur Seiler

Uraniastrasse 7, Zürich 1, Telephon 27 49 77

FOURRURES
Rüchmar PELZE
ZÜRICH BAHNHOFSTRASSE 35
bietet Qualität
zu vorteilhaften Preisen

Zürcher Geschäftsfrauen
empfehlen sich

Gesteppte und ungesteppte
Bettüberwürfe
für Einerbetten ab Fr. 25.—, für Doppelbetten gest. Fr. 98.—, 120.—, 135.—; moderne Dessins u. Farben. Verlangen Sie Muster.
SCHLICHTIG, Bettwaren-Spezialgeschäft
Storchengasse 16, **Zürich,** Telephon (051) 23 14 09

Nelly Gfeller - Kunstgewerbe
Neumarkt 6 Zürich 1
Geschmackvolle Geschenke!
Batik · Handdruckstoffe Tücher alter und moderner Schmuck · Keramik · Glas · Messing, etc.

O. Bösiger, Handarbeiten
Rennweg 40 / Zürich 1
bürgt für Qualität und gediegene Ausführung in Tischdecken, Kissen, Milieux, Läufer etc.

Lisa Rhyn - Damensalon
Rennweg 9, neben Rennwegstübli, 1. St., Telephon Anruf **Nr. 25 28 28,** lohnt sich in Preis und Qualität
Dauerwellen Fr. 15.— bis **30.—**

Spezialgeschäft für
Handschuhe
Krawatten
Strumpfwaren
H. Randon & Cie.
Limmatqual 128, b. Zentral

Damen- und Kinder-
Schürzen
in allen Grössen und vorzüglicher Passform finden Sie in grosser Auswahl im
Schürzenspezialgeschäft
Louise Gruber, Strehlgasse 2, beim Weinplatz

L. SCHNEWLIN
Rennweg 2 · Zürich, · Tel. 23 91 70
SCHIRME · STÖCKE
ÜBERZÜGE · REPARATUREN

Blumengeschäft
z. «Zähringer»
E. Seemann,
Zähringerplatz.
(gegenüber Predigerkirche)
Stets schöne Auswahl in Blumen und Pflanzen.

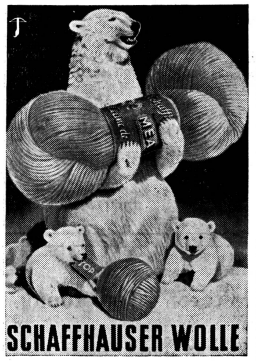
CREME NEUTRAL
Das unübertroffene Schutz-Reinigungs- und Pollermittel für den gepflegten Haushalt. Eine feine, weiche und zugleich desinfizierende Crème zur hygienischen Behandlung von Möbeln aller Art, Böden wie Parkett, Linoleum oder Gummi, Klaviere, Lederartikel, Autos, Velos, Kranken-, Warte- und Kinderzimmer, WC-Sitzen usw.
Erhältlich in Drogerien oder direkt von **DESINFECTA AG,** Militärstrasse 100, Zürich

Modes Elen Wegmann
Stets elegante und preiswerte Damen- und Töchterhüte. Umformen zu günstigen Preisen.
Forchstrasse 19, Tel. 32 43 45

Die Wäscheaussteuer
soll Ihnen während Jahrzehnten gute Dienste leisten. Dazu sind unsere seit bald 100 Jahren erprobten Qualitäten geschaffen. Verlangen Sie bitte Muster davon.
Pfeiffer & Cie.
Wäschefabrikation, Mollis
Zürich, Pelikanstr. 36, Tel. 25 00 93

Reissverschlüsse in grösster Auswahl in Farbe, Modell und Länge **erhalten Sie am promptesten im Reissverschluss-Spezialgeschäft**
H. MEISTER, ZÜRICH 1, Augustinergasse 42 - Tel. 23 35 31

Kluge Frauen
stricken nur mit dem **Handstrickapparat**
PASSAP
15 Jahre Erfahrung
Neueste Modelle:
D-Spezial Fr. 372.—
D-Standard Fr. 330.—
Individuell und schnell Bemusterung reihenweise Glatt *und* Rippen
Prospekt Nr. 27 bei **PASSAP AG., ZÜRICH 2/27**



Kitty Zeller
Antiquitäten
Zürich 1, Kirchgasse 31

Käser VORHÄNGE Ältestes Spezialgeschäft
Massnehmen u. Beratung in Ihrem Heim
Rennweg 23, Zürich. Telephon 23 59 73

10% Rabatt
erhalten Sie gegen Vorweisung dieses Inserates im Spezialgeschäft **Proff**
Haus der Geschenke Hottingerstr 48, Zürich 7, Kristall, Porzellan, Keramik, Glas, kompl. Küchen, Haushaltungsartikel

Alles für das Kind
Wäsche, Kleider, Kinderwagen, Betten und Spielwaren zu günstigen Preisen
von **Bébéhaus Hottingen**
Zürich 7, Klosbachstrasse 54
Tel. 24 76 77.

Corsets Germaine
Neumarkt 12 Zürich 1
Corsets · Büstenhalter · Bade- und Strandkleider Pullover · Blusen · Wäsche
Gute Markenartikel!

DAMEN- UND HERRENWÄSCHE
K. Kilian-Brunner
ZÜRICH 8
FORCHSTRASSE 10 TELEPHON 24 49 28
FORCHSTRASSE 50 TELEPHON 32 75 98

Frau R. Weber
Apollostrasse 4 - Tel. 34 13 24
Grosse Auswahl in Wolle, Garn und Mercerie-Artikel.
Anleitung in Stricken und Häkeln.

Für den Feinschmecker sind die auserlesenen Weine, beste Liqueurs, Kaffee, Tee, Schokolade bei
WIDMER & TRÜMPY
Storchengasse 8 - Zürich 1
in grosser Auswahl erhältlich.

GESCHENKE aus ZINN
sind beliebt und von bleibendem Wert
A. Rapold & Co. Zinngiesserei
Laden: Schlüsselgasse 3 Zürich 1

Unsere Frauen
trinken ihren Kaffee bei Hiltl im Vegetarischen Restaurant Zürich 1 Sihlstraße 26/28
Ausgesuchte Menus nach Dr. Bircher-Benner. Diät- und Rohkostspeisen sorgfältig zubereitet. Eig. Konditorei. Behagl. Räume im Parterre und 1. Stock.

Wappenscheiben
sind Geschenke für jeden Anlass
Ihre Anfertigung übernimmt
Hans Schläfli Glasmaler und Heraldiker
Basel, Gütterstrasse 264 Tel. 34 53 61
Atelier: Frobenstrasse 62 Tel. 34 49 68

Alle Sorten Tee für Husten, Verkalkung etc. werden nach Wunsch zusammengestellt
vom Spezial-**Kräuterhaus**
M. Kempter vorm. F. Ochsner,
Strehlgasse 15, Eingang Peterhofstatt
Zürich 1. Tel. 27 37 63.

REFORMHAUS KLÖTI
Alles für die neuzeitliche Ernährung
REFORMHAUS KLÖTI, TALACKER 35